

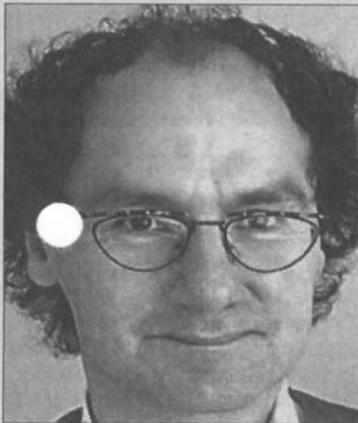
Wenn Kinder den Eltern Sorgen bereiten

Psychotherapeut Maximilian Kriegisch gewährt Einblick in seine Arbeit

Von Daniela Gorgs

Erding ■ Alles, was man nicht verstanden hat, muss man wiederholen. Psychotherapie ist auch Nacherziehung, wie ihre Vertreter immer wieder betonen, und wenn dem so ist, dann erscheint es sinnvoller, noch zu erziehende Kinder zu behandeln statt bereits erzogene oder verzoogene Erwachsene. Doch wann ist Hilfe von außen erforderlich, wann sind Schwierigkeiten des Kinder- und Jugendalters ein Fall für den Psychiater?

Diese Frage stellte ein Zuhörer vor kurzem bei einem Vortrag in den Räumen der Nachbarschaftshilfe Erding. Die Ant-



Stärkt Kinder und Jugendliche: Maximilian Kriegisch. pba

wort kam prompt: „Wenn die Lösungsschritte der Eltern nicht mehr ausreichen“, erklärte der Referent Maximilian Kriegisch. Der Erdinger Sozialpädagoge mit einer Zusatzausbildung zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten leistete viel an diesem Vortragsabend. In einer guten Stunde führte Kriegisch sein Publikum durch das Werk des Psychoanalytikers Sigmund Freud, dessen Instanzenmodell samt Trieblehre, er zählte die Entwicklungsstufen auf, die ein Mensch nach seiner Geburt bis zur Adoleszenz durchläuft, lieferte für mögliche Störungen psychoanalytische Erklärungsansätze.

Und, er machte Mut: „Krisen sind eine wichtige Voraussetzung für Wachstum.“ Wie Kriegisch erklärte, müssen sich die meisten Kinder im normalen Verlauf ihrer Entwicklung mit einigen emotionalen und Verhaltensproblemen auseinandersetzen wie beispielsweise Ängstlichkeit, Bettnässen, Alpträume, Wutanfälle und Unruhe. Auch die Adoleszenz sei nicht unbedingt eine schwungvolle Aufbruchphase, für die sie viele Menschen hielten. Die körperlichen und sexuellen Veränderungen verwirren die Jugendlichen. Und wenn die biologischen Reifungsprozesse dem Nachwuchs Energie für schulische Leistungen raubt, ärgert dies die Eltern.

Dennoch, laut Kriegisch ist es normal, ja sogar gesund, „wenn sich ein Kind in seinem Autonomiestreben nicht so verhält, wie wir es wünschen“. Dieses Kind werde vermutlich nicht mit 35 Jahren noch im „Hotel Mama“ wohnen, weil es den Absprung verpasst hat oder die Eltern, wie Kriegisch erklärt, „noch nicht so weit sind“. „Dann muss das Kind daheim bleiben, und eine sinnstiftende Aufgabe erfüllen.“

Derartige Verstrickungen innerhalb der Familie versucht der Erdinger Kinder- und Jugendpsychotherapeut Kriegisch unter anderem im Spiel oder in Gesprächen aufzuklären. Seine Erfolgsquote liegt nach eigenen Angaben bei 70 Prozent. Entscheidend für das Gelingen sei die Mithilfe der Eltern und der Wunsch nach Veränderung. Dann ließen sich auch traumatische Kindheitserlebnisse verarbeiten.